

Freundschaft

Herausgegeben von
„SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 9. Juni 1967.

Preis
2 Kopeken

2. Jahrgang, Nr. 113. (371)

Neues im Dorf

- Aviatiker helfen den Landwirten bei der Unkrautbekämpfung
- Bebauungspläne für Sowchos- und Kolchosdörfer
- Frühe Brache—bessere Ernten

KUSTANAI

Die Aviatiker begannen die Bekämpfung der Unkräuter auf den Feldern. Im Sowchos „Kaindinski“ betete das Flugzeug von Jun Nikitin die ersten Flächen. Den Aviatikern steht bevor, 6.000 Hektar Getreidesaaten in dieser Wirtschaft zu besprengen. Um die Arbeit schneller und besser zu verrichten, werden die Flieger das Rundfliegen an, was bedeutend produktiver ist als das Fliegen nach der Webschiffmethode. Gut arbeiten die Aviatiker auch in anderen Wirtschaften. Ihnen zu Hilfe kommen Flieger aus der Ukraine und aus den Gebieten Aktjubinsk und Uralsk.

AKTJUBINSK

Projekte der Bebauung für Sowchos- und Kolchosdörfer des Gebiets erarbeitete das Institut „Kassaproschlovoostroi“. Laut Plan der Rekonstruktion der Siedlung des Neulandssowchos „Pskowski“ wird sich hier im Zentrum ein großer Park ausbreiten, der bereits geschaffen wurde. Es wurde beschlossen, auch ein Kulturhaus mit einem Zuschauerraum von 300 Plätzen und ein Stadion zu bauen. Usw. weit im grünen Hain werden sich ein Krankenhaus und das Schulische Kinder- und Betreuungskombinat, ein Altersheim und ein Gasthaus befinden. Die Produktionsbauten werden von Dorf durch Waldstreifen abgeteilt werden, die das ganze Dorf umgürteln und es vor Staub-

stürmen schützen. Nach dem Generalbebauungsplan werden die Dörfer vieler Wirtschaften bebaut. Hier ist vorgesehen, viele Wohngebäude mit Handelszentren, Kultur- und Dienstleistungsinstitutionen zu errichten. Zum 50. Jahrestag des Oktober sollen alle Sowchos- und viele Kolchos- des Gebiets mit Bebauungsplänen versorgt werden.

ALMA-ATA

Noch niemals hatten die Sowchos- und Kolchos der Republik zu Sommersanfang so viel Reibzucht—etwa anderthalb Millionen Hektar—gepflügt. Die Mechanisatoren von Traktorkombinat haben den Plan des Brachepflügens schon bewältigt. Dicht vor der Abschließung des Brachepflügens stehen die Wirtschaften der Gebiete Dschambul und Semipalatinsk. Die Spitzenreiter der Bodenvorbereitung für die künftige Ernte haben die größten Teil Brache in günstigen Fristen gepflügt und begannen rechtzeitig ihre Pflüge. Um die Winderosion des Bodens abzuschwächen und mehr Feuchtigkeit auf den Feldern aufzubewahren, bearbeiten die Mechanisatoren der führenden Getreiderays den Boden hauptsächlich mit unbrauchbaren Geräten. So macht man es zum Beispiel im Sowchos „Pobeda Iljitscha“, Gebiet Kochschetaw, wo der Weizen, der auf Brache gesät wurde, alljährlich fast eine Tonne Korn mehr gibt als auf Herbststurz.



1200 Meter Kanalbett in 7 Minuten

Am Pawlodar Höhenhang im Rayon des Fließchens Scheldry wurde an der Trasse des Irtysh-Karaganda-Kanals die erste gerichtete Explosion seit Beginn des Baus dieses „Flusses des Lebens“ in welchem Erdreich verwirklicht. In sieben Minuten hoben 2.000 Tonnen Sprengstoff ein Kanalbett von 1.200 Meter aus. Dadurch wurde die Errichtung der blauen Trasse bedeutend beschleunigt, sagte der Chefingenieur des „Irtyshkanalstroj“ D. A. Argolin einem KASTAG-Korrespondenten.

Fabrik in den Bergen

Ust-Kamenogorsk. (KASTAG). Hoch in den Bergen sind die Gebäudeblöcke der Anreicherungs-fabrik des Belogorsk Bergwerkkombinats entstanden. Die Bauleute haben die Hauptgebäude für die Produktion errichtet. Die Montagearbeiter schließen die Montage der technologischen Anlagen ab. Es werden ein Staudamm und die Hauptwasserleitung errichtet. Die Rohrleger der Verwaltung „Stroimontash“ haben die ersten Kilometer Stahlrohre vorfristig verlegt. Hohe Leistung erzielt die Montagebrigade von Gennadi Gorbatschow. Sie sollte in 20 Tagen den Kessel der chemischen Wasseraufbereitung ausbauen, wurde aber damit vorfristig—in zehn Tagen—fertig. Qualität wurde die Arbeit für ausgezeichnet eingeschätzt.

Festival „Völkerfreundschaft“

Morgen, am 10. Juni, startet in Kasachstan das dem 50jährigen Jubiläum des Großen Oktober gewidmete Kunstfestival unter dem Motto „Völkerfreundschaft“. Der KASTAG-Korrespondent wendete sich an den Kulturminister der Republik U. O. Omarow mit der Bitte, über dieses große Fest zu erzählen.

„Das Kunstfestival der Völker der UdSSR“, sagte U. O. Omarow, findet in Kasachstan am Vorabend der Jubiläumsgedenkfeierlichkeiten statt. Das Herannahen des 50. Jahrestags der Sowjetmacht—des größten aller Feste, die in unserem Lande je gefeiert wurden, spürt man jetzt täglich und buchstäblich in allem. Die Kollektive der Industriebetriebe, Baustellen, des Verkehrswesens, der Werktätigen von Sowchos und Kolchos, die Intellektuellen Kasachstans erzielen zu Ehren des Jubiläums neue Arbeitserfolge. In den Städten und Industriezentren werden neue Betriebe, Werkhallen, Wohnmassive, Paläste und Kulturhäuser, Theater, Kliniken, Schulen in Betrieb genommen, Parks und Squares angelegt. Die Sowchoswohnungen, Dörfer und Aul bereichern sich mit neuen Bauten—Kulturanstalten, Schulen, Krankenhäusern, Dienstleistungsbetrieben, sie werden mit neuen Wegen versehen und bezogen. Man stellt dort Denkmäler den Helden des Großen Oktober, des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges auf.

Frage: Wir freuen uns darüber, daß das Festival in unserer Republik veranstaltet wird. Doch wasum fiel die Wahl gerade auf Kasachstan?

Antwort: Das ist kein Zufall. Vor allem ist Kasachstan eines der Unionsrepubliken, deren Ökonomie und Kultur ihr Entstehen, ihre ungewöhnlich schnelle Entwicklung, ihr Aufblühen voll und ganz der Partei Lenins, der allseitigen und ungenügenden Hilfe aller Völker unseres Landes und vor allem des russischen Volkes verdanken.

Auch bei der Entwicklung unserer Kunst erwies uns die Brudervölker eine kolossale Hilfe.

Selt und wie ist Kasachstan durch seine Akyne und Kijischs berühmt. Doch das Nomadenvolk hatte keine eigene professionelle Kunst.

Die Bedingungen für ihre Entstehung schufen der Große Oktober und die von ihm geborene Völkerfreundschaft. Gerade sie half dem kasachischen Volk in einer erstaunlich kurzen Frist die Höhen der modernen Kunst—national ihrer Form und sozialistisch ihrem Wesen nach—erringen. Die Kasachen haben eigene Oper und Ballett. Schauspielhäuser, hochqualifizierte chorographische, Vokal- und Instrumentalkollektive. Es wurde die

Grundlage für die Ausbildung von Meistern der Künste geschaffen. In der Republik funktionieren ein Institut der Künste, zahlreiche chorographische und musikalische Lehranstalten. Bei uns wuchs eine Plejade von vortrefflichen Komponisten und Musikanten, Sängern und Tänzern heran. Viele von ihnen wurden mit den hohen Titeln „Volkskünstler“ und „Verdienter Künstler der Republik“ sowie „Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR“ gewürdigt.

Frage: Erzählen Sie bitte über das Programm des Festivals.

Antwort: Kasachstan empfängt diesmal über 500 Gäste aus allen Unionsrepubliken. Das Festival „Völkerfreundschaft“ wird gleichzeitig in 15 Städten der Republik eröffnet. Alma-Ata stellt den Gästen den über 4.000 Zuschauer fassenden Saal des Sportpalastes, die Säle des Kasachischen Akademischen Abtheaters für Oper und Ballett und des Kasachischen Akademischen Schauspieltheaters namens M. Auesow zur Verfügung.

Auch andere Gebiete und Städte Kasachstans werden in diesen Tagen die Meister der Künste aus den Bruderrpubliken als teure Gäste empfangen. Seltenen Abschlusses findet das Festival in Alma-Ata, wo zum 16. Juni alle Gäste der Republik zu einem großen Schlußkonzert eintreffen werden.

Erklärung der Sowjetregierung

Die Sowjetregierung richtete am 7. Juni an die Regierung Israels folgende Erklärung:

„Aus verschiedenen Quellen kommen Meldungen, daß die israelische Seite der Resolution des Sicherheitsrates der UNO über die sofortige Einstellung des Feuers und aller Kriegshandlungen nicht nachkommt. Israel tritt diesen Beschluß nicht ernstlich an. Man stellt dort Denkmäler den Helden des Großen Oktober, des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges auf.“

Frage: Wir freuen uns darüber, daß das Festival in unserer Republik veranstaltet wird. Doch wasum fiel die Wahl gerade auf Kasachstan?

Antwort: Das ist kein Zufall. Vor allem ist Kasachstan eines der Unionsrepubliken, deren Ökonomie und Kultur ihr Entstehen, ihre ungewöhnlich schnelle Entwicklung, ihr Aufblühen voll und ganz der Partei Lenins, der allseitigen und ungenügenden Hilfe aller Völker unseres Landes und vor allem des russischen Volkes verdanken.

Auch bei der Entwicklung unserer Kunst erwies uns die Brudervölker eine kolossale Hilfe.

Selt und wie ist Kasachstan durch seine Akyne und Kijischs berühmt. Doch das Nomadenvolk hatte keine eigene professionelle Kunst.

Die Bedingungen für ihre Entstehung schufen der Große Oktober und die von ihm geborene Völkerfreundschaft. Gerade sie half dem kasachischen Volk in einer erstaunlich kurzen Frist die Höhen der modernen Kunst—national ihrer Form und sozialistisch ihrem Wesen nach—erringen. Die Kasachen haben eigene Oper und Ballett. Schauspielhäuser, hochqualifizierte chorographische, Vokal- und Instrumentalkollektive. Es wurde die

Kriegshandlungen im Nahen Osten

Mit aller Entschiedenheit vor einer Aggressions- und Abenteuerpolitik gewarnt. Die israelischen Führer haben der Stimme der Vernunft jedoch kein Gehör geschenkt.

Wenn nun die israelische Regierung die in der Sicherheitsrats-Resolution ausgedrückte gemeinsame Forderung der Staaten nach unverzüglicher Feuer Einstellung nicht sofort erfüllt, wird die Sowjetunion ihr Verhältnis zu Israel überprüfen und einen Beschluß über die weiteren diplomatischen Beziehungen zu Israel fassen, das sich durch seine Handlungswise allen friedliebenden Staaten entgegengesetzt hat.

Es versteht sich von selbst, daß die Sowjetregierung auch andere erforderliche Maßnahmen, die sich aus der Aggressionspolitik Israels ergeben, prüfen und durchführen wird.“

Mitteilung des Oberkommandos der Streitkräfte der VAR

Kairo. (TASS). Das Oberkommando der Streitkräfte der VAR veröffentlichte am 7. Juni folgende Mitteilung: Nachdem unsere Streitkräfte im Raum Scharm El Scheich den Befehl erteilten, sich mit den Truppen auf der zweiten Abwehrlinie im Rahmen der Umgruppierungsoperationen zu vereinigen, versuchte der Gegner eine Luftlandeeinheit in Scharm El Scheich abzusetzen. Feindliche Transportflugzeuge wurden unter Jägerdeckung eingesetzt. Unsere Jagdflugzeuge schossen 5 feindliche Jäger „Mirage“ und 2 Transportflugzeuge „Nordal“ ab.

Der Gegner versuchte ferner, Luftlandeeinheiten in einigen Räumen unserer zweiten Abwehrlinie auf Sinai abzusetzen. Diese Einheiten wurden vollständig vernichtet.

Radio Kairo gab anschließend einen neuen Heerbericht des Oberkommandos der VAR-Streitkräfte durch, der besagt, daß die ägyptischen Truppen Scharm El Scheich aufgegeben und sich mit den Hauptkräften in der zweiten Abwehrlinie vereinigt haben.

Aggressor gibt nicht Ruh

LONDON. (TASS). Israel ignoriert hartnäckig die Feuererstillungsresolution des Sicherheitsrates. Davon zeugen zahlreiche Tatsachen. Israel bringt sich in Gegensatz zur UNO und zur öffentlichen Meinung der Welt und setzt aktive Kriegshandlungen an allen Fronten fort. Einereinstimmig der israelischen Armee seien so besagt ein Kommando von Radio Tel Aviv, auf der Sinai-Halbinsel in Richtung des Suez-Kanals vorgestoben.

An der jordanischen Front besetzten israelische Truppen eine Reihe von Ortschaften, unter ihnen Ramallah, Jenin, Latrun. Wie ein israelischer Militärkommandant im Rundfunk behauptet, seien die israelischen Truppen in diesem Raum bestrebt, in das Jordan-Tal einzudringen. Israel führt Kämpfe auch an der syrischen Front.

All das zeugt davon, daß die aggressiven Kreise Israels heimtückisch den Beschluß des Sicherheitsrates brechen und die von ihnen entfesselte Aggression gegen die arabischen Völker fortsetzen.

Kundgebung in Hanoi

Hanoi. (TASS). Vertreter der hauptstädtischen Öffentlichkeit, die sich anläßlich des bedeutungsvollen Ereignisses—des Abschusses des 2.000. USA-Flugzeuges—am 7. Juni zu einer feierlichen Kundgebung im Saal der Nationalversammlung eingefunden hatten, würdigten die ruhmvollen Siege der südvietnamesischen Patrioten in der Winter- und Frühjahrskampagne.

Der Vorsitzende des ZK des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der DRV, Hoang Quoc Viet, überreichte im Namen des Zentralkomitees der Vaterländischen Front Vietnam einem Vertreter des Kommandos der Fliegerabwehrtruppen und der Luftstreitkräfte der DRV ein Banner, mit dem die beste militärische Einheit, die in den Kämpfen gegen die USA-Luftpiraten Heldenmut bewies, ausgezeichnet wird.

„Jubilejnaja“

heißt das neue Tuch, das die Firma „Ala-Tau“ in Alma-Ata zu produzieren begonnen hat. Das Stoff ist praktisch, elegant und modern. Das Tuch wird aus hochwertigem Form-Wollgarn hergestellt und ist für Damenmäntel bestimmt. Das neue Gewebe hat eine eigenartige Struktur, was es so elegant macht.

Ihre Verpflichtungen zum 50. Jahrestag des Oktober erfüllend, haben die Alma-Ata Textilarbeiter weitere drei neue Stoffarten in der Produktion gemastert: „Iskrinka“, dem Drapstoff für Jugendliche, „Wobchod“ und den Trikotstoff für Anzüge „Jushnoje“. Von dem Sachkundigenrat



Im Westen der Kolahabinsel, an der Grenze mit Norwegen befindet sich die Stadt Nickel. Die Kapazität des hier in den Nachkriegsjahren errichteten Kombinars „Petschenganickel“ steigt von Jahr zu Jahr. Neue Nickelvorkommen werden erfolgreich erschlossen, der Betrieb wird ständig erweitert und rekonstruiert.

Die Belegschaft des Kombinars hat sich verpflichtet, im Jubiläumsjahr für 600.000 Rubel Erzeugnisse über den Plan hinaus zu liefern.

UNSER BILD: In der Schmelzhalle des Kombinars „Petschenganickel“ (Gebiet Murmansk). Foto: W. Perwenzew (APN)

Leninorden am Banner des Gebiets Aktjubinsk

AKTJUBINSK. (TASS). Am 7. Juni wurde auf einer feierlichen Versammlung der Vertreter der Werktätigen des Gebiet Aktjubinsk der Leninorden eingehändigt, mit dem das Gebiet für die Erfolge in der Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Getreide, Fleisch, Milch und anderer landwirtschaftlicher Produkte gewürdigt wurde.

Der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, der die Auszeichnung einhändigte, begrüßte im Auftrage des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung aufs wärmste die Arbeiter, Kolchosbauern und die Intelligenz des Gebiets. Er sprach von den guten Revolutionstraditionen der Aktjubinsker, von ihrem großen Beitrag zum Aufbau des sowjetischen Kasachstans. Der Redner wünschte den Aktjubinskern neue Erfolge in ihrer Arbeit zum Wohl unserer Heimat.

Mit Worten des wärmsten Dankes der Partei und der Sowjetregierung

traten der Traktorist aus dem Kolchos „Bolschewik“, Held der Sozialistischen Arbeit P. R. Salkin, der Schmelzer des Werks für Eisenlegierungen, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR S. Kenschalin, der Vorsitzende des Kolchos „Krasny kolos“, Held der Sozialistischen Arbeit G. F. Fedortschenko, der Direktor des Kalinin-Sowchos K. Sarsenbajew und andere auf.

Die Aktjubinsker wurden zu ihrer Auszeichnung herzlich beglückwünscht von den Sekretären der Gebietspartei-Komitees: des Gebiets Orenburg—A. W. Kowalenko, des Gebiets Kustanai—A. K. Kasymkanow, des Gebiets Uralsk—Sch. K. Kospanow, des Gebiets Gurjew—M. A. Isenkov, des Gebiets Kyzyl-Orda—Ch. Sch. Bekurganow, des Gebiets Alma-Ata—A. K. Kaksimbanow.

Mit einer Antwortrede trat der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Aktjubinsk N. I. Shurba auf. Die Teilnehmer der feierlichen Versammlung nahmen eine Begrüßung an das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR an.

Festival armenischer Kultur

Mit einem Festkonzert im Kongreßpalast des Kreml fanden am Dienstag die „Tage der Kultur und Kunst Armeniens in Moskau“ ihr Ende.

Das armenische Festivalprogramm war überaus reichhaltig. In der Hauptstadt gastierten die besten Musikerkollektive Armeniens.

Während des Festivals wurde der neue Spielfilm „Dreieck“ (Studio „Armenfilm“) uraufgeführt, der bei Moskauer Kritikern viel Anklang fand. In mehreren Sälen wurden die besten Dokumentarstreifen aus Armenien gezeigt.

Eine aus Armenien eingetragene Delegation kam mit Arbeitern von Moskauer Werken, mit Wissenschaftlern, Studenten, Soldaten der Moskauer Garnison, Journalisten zusammen. Auf der Unionsleistungsschau fand der Nationaltag Armeniens statt.

Am Mittwoch begannen in Moskau die „Tage der russischen Literatur und Kunst“.

(TASS)



B UKAREST. Der Generalsekretär des ZK der Rumänischen Kommunistischen Partei, Ceausescu und der Vorsitzende des Ministerrats Rumäniens Maurer, empfingen am 7. Juni den Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Grigori Iwanowitsch, der an der Spitze einer sowjetischen Delegation zur ersten Sitzung der sowjetisch-rumänischen Interregierungs-Kommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit

NEW YORK. Der Sicherheitsrat hat einstimmig eine Resolution angenommen, die die interessierten Länder aufruft, als ersten Schritt alle Maßnahmen zu treffen, um das Feuer einzustellen.

H ANOI. FLA-Einheiten der DRV haben auf ihrem Konto 2.001 vernichtete amerikanische Flugzeuge. Über dem Territorium der Provinz Nghean haben am Dienstag die FLA-Einheiten der vietnamesischen Volksarmee noch ein amerikanisches Flugzeug abgeschossen.

ROM. 3.490 Betriebsunfälle mit tödlichem Ausgang wurden 1966 in Italien registriert, seit das Zentrale Institut für Statistik mit.

WASHINGTON. Über die Politik und die Handlungswise der USA im Nahen Osten empörte arabische Länder brechen ihre diplomatischen Beziehungen zu dem Vereinigten Staaten ab. Das Staatsdepartement gab bekannt, daß die VAR und Algerien offiziell die USA vom Abbruch der Beziehungen in Kenntnis gesetzt hätten.

B AGDAD. Der Irak und die Arabische Republik Jemen haben Beziehungen mit den Vereinigten Staaten und England abgebrochen.

K ARACHI. 4.000 Demonstranten mit anti-amerikanischen und antiisraelischen Losungen versuchten sich durch eine starke Sperre der britischen Polizei zu dem Gebäude des amerikanischen Generalkonsulats in Karachi zu drängen. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei, die mit Tränengasbomben gegen die Demonstranten vorging, wurden 14 Personen verletzt. Die Demonstranten bewarfen das Gebäude des englischen Informationszentrums mit Steinen, zerbrachen dort Glasfenster und setzten das Gebäude in Brand.

D AMASKUS. Der Beschluß über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Regierung der Syrischen Arabischen Republik mit England und den USA wurde bekannt gegeben. Den Mitarbeitern der amerikanischen und der englischen Botschaft wurde vorgeschlagen, das Land innerhalb 48 Stunden zu verlassen.

N EU DELHI. Der indische Ministerpräsident Indira Gandhi billigte die Anforderung des Sicherheitsrates, das Feuer im Nahen Osten sofort einzustellen.

M OGADISICHO. Die Republik Somalia wandte sich an Äthiopien mit dem Ersuchen, somalische Militärflugzeuge die Überfliegung äthiopischen Territoriums auf dem Weg in die VAR zu gestatten.

G ENF. Der Minister für Zivilluftfahrt der UdSSR, Logunow, ist in Genf eingetroffen, um ein Abkommen über die Herstellung eines direkten Flugverkehrs zwischen Moskau und Zürich zu unterzeichnen.

Heinrich Nachtigalls Siedlung

„Wieviel Ziegel haben Sie gelegt in der Zeit, da Sie als Maurer arbeiten?“
Diese Frage wunderte Heinrich Nachtigall nicht. Er schaute nachdenklich auf, sann etwas nach und antwortete lächelnd: „Darüber hab ich nie nachgedacht, aber das ist leicht auszurechnen.“

Er nahm aus seiner Brusttasche einen scharf zugespitzten Bleistift und schrieb eine Kolonne Ziffern auf ein Blatt Papier.

„Hier, bitte. Ein Maurer legt in einer Arbeitswoche durchschnittlich 1.000 Ziegel. Im Jahr ergibt das etwa 280.000 Ziegel. Also hab ich über 5 Millionen Ziegel gelegt“, schlüßfolgert er.

„Und wieviel Häuser kann man aus so vielen Ziegeln bauen?“
„Lustige Fragen“, erwiderte er, „eine ganze Siedlung von 1.200 Häusern.“

Ja, dem ist so. In den 17 Jahren, die Heinrich Nachtigall als Maurer arbeitet, hat er alle diese Siedlungen aus 120 Zweifamilienhäusern, so wie sie gekennzeichnet in den Dörfern errichtet werden gebaut. Natürlich erstuert diese Siedlung nicht. Die Arbeit Heinrich Nachtigalls verfiel in Usbekistan, im Ural, in Kasachstan. Doch die Zahl — 5 Millionen Ziegel — spricht überzeugend dafür, daß es eine solche Siedlung geben könnte.

Von jung auf gefiel Heinrich der Maurerberuf. Stundenlang konnte er die Maurer beobachten wie geschickt sie mit der Keile arbeiten und Ziegel um Ziegel die Wand hochziehen. Jeden Tag ging er an dem im Bau stehenden Gebäude vorüber und freute sich, daß die Wand gewachsen war.

Als es soweit war, sich einen Beruf zu wählen, ging Heinrich ohne Zögern auf die Baustelle.

In den Jahren seiner Maurertätigkeit baute er an dem großen Komplex eines Hüttenwerkes im Ural, das unter der Leitung von W. I. Lenin, Schulen, Kinderkrippen, Krankenhäuser, Bibliotheken und Badehäuser in Siedlungen und Dörfern von Usbekistan und Kasachstan. Alles, was Heinrich Nachtigall mit seinen Händen baute, ist gut und schnell errichtet worden. Seine reichen Erfahrungen vermittelt er gern den jungen und unerfahrenen Bauarbeitern. Dutzende Arbeiter denken mit Dankbarkeit an Heinrich Nachtigall, mit wieviel Mühe und Geschick er sie das Maurerhandwerk lehrte.

Für seine gute Arbeit wurde er zum Brigadier ernannt. Hier kamen seine reichen Lebenserfahrungen gut zustatten — seine Brigade war im Trust „Dabambulselstroj“ immer an der Spitze.

Im Jahre 1961 nahmen die Kommunisten Heinrich Nachtigall in ihre Reihen auf. Er wurde mehrere Male zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees demokratisierten Wanderkolonne Nr. 2 gewählt. 1965 wählten die Kommunisten ihn zum Sekretär der Grundparteiorganisation. Gegenwärtig ist er wieder Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees. Die Menschen vertrauen ihm, und er ist ihnen in seiner Arbeit immer ein Vorbild.

Heinrich Nachtigall wurde zum Meister, später zum Bauleiter der Abteilung ernannt, die in den Vorortswirtschaften der Stadt Dabambul arbeitet. In bester Qualität waren die Bauarbeiten an der Gefäßfabrik im Dorf Rownoje ausgeführt.

Für den Baubereich, der von Heinrich Nachtigall geleitet wird, ist nicht nur die Erfüllung des Produktionsprogramms Gesetz, sondern auch die Überholung des

Terminplans der Bauarbeiten bei hoher Qualität.

Vor der Versammlung, auf der die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestags des Großen Oktober übernommen wurden, sprach Heinrich Nachtigall lange über den großen Erfolg der sozialistischen Verpflichtung, außer der vorläufigen Erfüllung des Jahresplans der Bauarbeiten, noch ein Zweifamilienhaus aus dem eingesparten Material zu bauen. Das soll ihr Geschenk zum Jubiläum sein.

„Ihre Worte und Taten sind ein Vorbild“, sprach er. „Auf der Baustelle, wo 17 Wohnhäuser für die Arbeiter der Gefäßfabrik errichtet werden, sieht man keine Materialabfälle, kein zerbrochenes Ziegel. Man zählt jeden Ziegel. Das akkurate Lagern, der richtige Verbrauch der Ziegel und des Schuttmaterials, eine strenge Statistik — all das erlaubt zu versichern, daß hier auch 18 Häuser aus eingesparten Materialien entstehen werden.“

Am Bau eines jeden Hauses spart man hier 2.000 Ziegel ein. Die Arbeiter der Abteilung kämpfen aktiv für die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen. Zusammen mit den Wohnhäusern werden ein Badehaus im Dorf Rownoje, ein Filmtheater, ein Lager für Mineralwässer, 4 Zweifamilienhäuser im Ort Welosowosch namens Dshambul fertiggestellt. Diese Objekte nennt man nicht umsonst Jubiläumobjekte.

„Abend, nach Arbeitsschluß auf dem Heimweg beschaut Heinrich nochmal aufmerksam jedes Haus. „Gut gebaut, Praktiker“, denkt er. „Nur Mangel an Schichtarbeit. Man hat ja schon gesehen, daß es bald einreichen soll. Wenn dadurch nur die Planerfüllung nicht aufgehoben wird.“

Wer weiß, wieviel Sorgen der Bauleiter hat. Er ist ja Organisator und Leiter eines Bauarbeiterkollektivs.

N. NAUMOW
Dshambul



Kälberwärtlerin

Paulina Rudt wohnt in der Rayonsberatung der Viehzüchter bei. Als der Sekretär des Rayonpartei-Komitees auch ihren Namen nannte und sagte, daß sie ein Beispiel von Arbeitssorg und Unermüdbarkeit sei, wurde es ihr ganz sonderbar zu Mute. Was hatte sie schon besonders getan? Kühe zu melken? Tiere geflüßelt? Dasselbe machte täglich auch ihre Arbeitsgenossinnen.

Jahrelang, sagte Paulina, obwohl ich schon fast 20 Jahre in der Viehzucht beschäftigt bin, man kann noch viel besser arbeiten. Ich bin Bestmelkerin, aber daß in der Farm fast die Hälfte der Kälber zugrunde gehen, soll ich dabei gleichgültig bleiben?

Am 1. Dezember 1962, nachdem Paulina ihre Kühe versorgt hatte, lenkte sie ihre Schritte ins Arbeitszimmer des Abteilungsleiters.

„So kann es nicht mehr weitergehen“, sagte sie ihm entschieden. „Die Kälber krepieren, und wir schauen zu. Da ist mein Gesicht. Übergeben Sie es dem Direktor und sagen Sie ihm, daß ich es mit den Kälbern versuche.“

Nach zwei Tagen wurde Paulina Rudt Kälberwärtin. Fünfzig Kälber waren jetzt ihre Sorge. Sie hatte sich fest vorgenommen: nicht eins darf draufgehen.

Sie begann mit der Einführung der Reinlichkeit. Sie schabte, füllte und wusch. Die Kälber sollten es rein und trocken haben.

Nach einigen Tagen kamen die Melkerinnen in den Kälberstall, um sich die neue Ordnung anzusehen. Auch der Leiter der Sowchosabteilung besuchte sie. Er wollte ohne weiteres in den Kälberstall herbestiegen wie er es bis jetzt gewohnt war, aber Paulina Rudt bat ihn, etwas zu warten. Im Nu brachte sie einen schneeweißen Kittel, den der verblüffte Abteilungsleiter anziehen mußte. Ehe er über die Schwelle stieg, mußte er sich auch noch die Schuhe an einem Desinfektionsteppich putzen. Erst dann durfte er einsteigen. Ähnlich wurden auch die Gemessen aus den Rayonorganisationen empfangen.

Nun wollte Paulina Rudt es versuchen, die Kälber in einem ungeheizten Stall großzuziehen. Von der kalten Erziehungsmethode hatte sie aus Büchern erfahren. Anfangs befürchtete sie, die Kälber würden sich erkälten und heizte einmal täglich den Raum. Bald aber überzeugte sie sich, daß die Luft dadurch nur schwerer wurde und sie stellte das Heizen ganz ein.

Auf der Straße drückte die Januarkälte, im Kälberstall war es kühl und trocken. Von Tag zu Tag verbesserte sich der Zustand

der Kälber immer mehr. Die tägliche Gewichtszunahme betrug 700—750 Gramm. Hauptsache — es gab keine Erkrankungen. Von 50 Kälbern ging nicht ein einziges ein.

Paulina Rudt hat dem Sowchos in vier Jahren 799 Kälber großgezogen und in der Tat bewiesen, daß man den Nachwuchs hundertprozentig erhalten kann. Ihre reichen Erfahrungen übergibt sie den jungen Arbeitern.

Die Direktion des Sowchos „Kusspek“ schätzte die Arbeit der angehenden Kälberwärtin hoch ein. Geldprämien, wertvolle Geschenke und Ehrenurkunden sprechen bereits davon. Von der Regierung wurde sie mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

Auf der letzten Beratung der Viehzüchter in Kokschetaw trat auch Paulina Rudt auf. Sie erzählte von ihrer Arbeit und faßte aufmerksame Zuhörer. Auf den Heimweg fragte sie sich: „Habe ich nun alles getan, was in meinen Kräften steht?“

„Nein“, dachte sie. „meine Leistungen sind gut, jetzt muß ich dafür sorgen, daß auch die der anderen nicht schlechter sind.“

A. HERDT
Gebiet Kokschetaw

Bestmelkerinnen aus dem Kolchos „XXII. Parteltag“, Rayons Krasnoarmelski, Gebiet Kokschetaw — Lydia Wladimirova, Christina Willwer und Walja Benke.

Foto: D. Neuwirt

Mechanisierte Arbusenaussaat

Alma-Ata. (Eigenbericht). Die Aussaat der Melonenkulturen, insbesondere die der Arbusen ist für den Ackerbauern mit großen Schwierigkeiten verbunden. Zu dritt gruppiert waren die Melonenbauern mit Spaten und Sämsackchen in der Hand tagelang im Feld und besäten täglich doch nur etwa einen halben Hektar Land.

In diesem Jahr bekamen die Melonenbauern des Sowchos „Sheulshalski“, Rayon Karatal, ein gutes Geschenk: die Sowchosmeister Poljanski, Iljenko und Krassawin mit dem Autor des Rationalisierungsverfahrens — dem Leiter der Reparaturwerkstatt Sabelfeld — an der Spitze bauten eine alte Sämsmaschine zur Arbusenaussaat aus.

Die Resultate der Prüfung übertrafen alle Erwartungen. Die Sämsmaschine ist einfach zu handhaben und zuverlässig in der Arbeit. In sieben Stunden kann man mit dieser Sämsmaschine 12 Hektar Arbusensaat bestellen. Der ökonomische Effekt betrug 4.000 Rubel im Jahr.

E. MERTINS
Gebiet Sempalinsk

Neubauten am Asowschen Meer

Rasch entwickelt sich das große Industriezentrum des Südens der Ukraine — die Stadt Sdanow. Jedes Jahr werden in ihren Betrieben neue Abteilungen und Abschnitte ihrer Bestimmung übergeben. Der Güterumschlag des Seehafens steigt. In der Stadt ist eine rege Bautätigkeit.

Wohnhäuser und Gebäude für kulturelle Einrichtungen sowie für Dienstleistungsbetriebe werden errichtet. In den vergangenen acht Jahren wurden hier über 4.000 Wohnungen, 18 Schulen für 12.000 Schüler, 50 Kindergärten, 12 medizinische Einrichtungen, 30 Handwerks- und



Foto: J. Granik

Gaststättenbetriebe gebaut, vier Musikschulen für tausend Plätze, zwei Lichtspieltheater, ein Kulturpalast und ein Schauspieltheater für 800 Zuschauer eröffnet.

In den Jahren des laufenden Planjahres ist vorgesehen, weitere 25.000 Wohnungen, viele Gebäude für Lehranstalten, Krankenhäuser sowie kulturelle und Dienstleistungseinrichtungen in Sdanow zu bauen.

Die Anlage des städtischen Parks für Kultur und Erholung „50-jähriges Jubiläum des Oktober“ wurde in Angriff genommen. Er wird sich über 170 Hektar erstrecken. Ein Viertel dieses Territoriums wird einem Sportkomplex eingeräumt.

(APN)

Die Gruppe der Volkskontrolle des Sowchos „Shrawilowski“, Rayon Kirski, Gebiete Kalmückien prüft gründlich die Vorbereitung der Technik zur Heumäh nach ihrer Reparatur.

UNSER BILD: Die Volkskontrolleure M. Sangijew, Ch. Bulich und J. Kosmin prüfen die Bereitschaft der Aggregate im Feldlager der 1. Brigade.

Foto: J. Granik

Vor der Heuernte

Sechs Uhr früh. In dieser Morgenstunde wird die Stille des Dorfes zuerst von den Anläufen der Traktoren gestört. In der Sowchosabteilung „Tschigal“ wurde die längste die Getreideaussaat abgeschlossen, die Maisausaat und das Brachsenflügen beendet. Beim Kontor steht ein Kraftwagen mit Melkerinnen, die

zum Melken auf die Viehweide fahren. Jeder eilt zu seiner Arbeit.

Auf dem Maschinenhof — ein unauffälliges Hammerklopfen, blendendes Licht der Elektroschweißung, verschiedenstergeräusche der Mechanistoren. Viele Traktoristen führen nach einer strenger Aussaat hier die techni-

sche Wartung ihrer Maschinen durch. Sie bereiten sich zur Heuernte vor.

Laut Plan soll die Futterbeschaffungsbrigade 36.000 Zentner Heu bereitstellen. Für Silage gibt es 430 Hektar Mais, von denen 296 Hektar bewässert werden.

Die Begleiter David Huber, Anna Dudinowa, Fjodor Kaskrinski und Amangasy Beisembajew haben rechtzeitig das Maßspeicherungsgraben der Maisplantagen und mehrjährigen Gräser durchgeführt.

Jetzt sind die Melioratoren mit der Limabewässerung der Heuschläge beschäftigt.

Man trägt hier auch Sorge dafür, um das vom Vorjahr gebliebene Futter aufzubewahren. Es sind 8.000 Zentner Stroh und eine bedeutende Menge Silage zurückgeblieben.

Der Sowchos „Usun-Bulak“ trifft die letzten Vorbereitungen zur Heuernte.

E. MERTINS
Gebiet Sempalinsk

Juni 1917

Der Juni 1917 war der letzte Monat der friedlichen Entwicklung der Revolution in Rußland. Dieser Entwicklungsweg wurde bekanntlich durch die Julirevolution unterbrochen. Die bolschewistische Partei kämpfte in dieser Zeit beharrlich unter den Losungen der Aprilkonferenz weiter für die Gewinnung der Massen, sie richtet ihre Bemühungen auf die Schaffung einer politischen Armee der sozialistischen Revolution.

Am 3. Juni kam die I. Petrograd Konferenz der Fabrikkomitees zum Abschluß. Sie nahm die von W. I. Lenin verfaßte Resolution „Über die ökonomischen Maßnahmen des Kampfes mit der Zerrüttung an. Die Konferenz wählte den Petrograd Zentralrat der Fabrikkomitees, der bis zum Oktober 1917 faktisch die Funktionen eines Allrussischen Zentralorgans ausübte.

Vom 3. bis 24. Juni tagte in Petrograd der II. Allrussische Sowjetkongress der Arbeiter- und Soldatendeputierten. Auf seiner Tagesordnung standen 12 Fragen: Die revolutionäre Demokratie und die Regierungsmacht; das Verhalten zum Krieg; die Vorbereitung zur Kontinuitären Versammlung; die nationale Frage; die Frage über Grund und Boden und andere.

Am 11. Juni fand in Petrograd im Schimtschil-Zirkus ein von der Redaktion der bolschewistischen Zeitschrift „Rabotnik“ organisiertes Protestmeeting gegen Krieg und Teuerung statt, dem

an die 10.000 Werkstätten bewohnten.

Unter dem Druck der revolutionären Kräfte vorbildlich am 12. Juni der Allrussische Sowjetkongress am 18. Juni Massen Demonstrationen in Petrograd, Moskau, Kiew, Charkow und anderen großen Industriezentren durchzuführen. Der Kongress hoffte die Demonstrationen unter den Losungen des Vertrauensvotum zur Provisorischen Regierung durchführen zu können. Die Bolschewiki dagegen forderten die Massen zur friedlichen Protestdemonstration gegen die Offensive der Konterrevolution auf.

In den Tagen vom 14. bis 18. Juni nimmt W. I. Lenin unmittelbar an der Vorbereitung zur Demonstration teil. Am 14. Juni sandte das ZK der SDAPR (B) den örtlichen Parteiorganisationen ein Telegramm über seinen Entschluß, an der Demonstration unter der Losung „Alle Macht dem Sowjet!“ teilzunehmen.

Am 18. Juni bezogen sich ungefähr eine halbe Million Demonstranten auf die Straßen und Plätze der Hauptstadt. Die Demonstrationsteilnehmer trugen Losungen: „Alle Macht den Sowjets!“, „Nieder mit den zehn Ministern — Kapitalisten!“ Auf dem Marsfeld am Grabe der Revolutionen fand ein großes Meeting statt, an dem W. I. Lenin teilnahm. Am Ende des Tages wurde die Bolschewiki gewählt.

Der Kampf der Arbeiter gegen die Kapitalisten, und der Bauern gegen die Gutsherren veranlaßte sich immer häufiger sich das Proletariat für einen selbständigen Charakter. Die Arbeiterversammlung des Betriebs der „Brüder Bromley“ forderte in ihrem Beschluß: „B. die Kontrolle über die Produktion und die Verteilung einzuführen, die Banken zu nationalisieren, die Trusts und Syndikats der Staatskontrolle zu unterstellen, eine hohe Vermögens- und Ein-

kommensteuer einzuführen, den Grund und Boden zu nationalisieren, einen Frieden ohne Annexionen und Konzessionen abzuschließen, den Nationen das Recht auf Selbstbestimmung einzuräumen, alle Macht den Sowjets zu übergeben. Resolutionen solchen Inhalts wurden auch in anderen Städten angenommen. Die Behörden der Provisorischen Regierung registrierten im Juni 577 Vorfälle von „Landrechtsverletzungen“ — die Bauern nahmen die Ländereien, Wälder, Wälder und Geräte der Gutsherren eigenmächtig in Besitz. Im Mai war die Anzahl solcher Fälle noch beträchtlich kleiner — 259.

Große Bedeutung maßen die Bolschewiki der Arbeit in der Armee bei, die damals an 10 Millionen Mann zählte. Mitte Juni bestanden bereits fast in allen Regimentern der Hauptstadtgarnison Parteilisten. Ende Juni waren in 40 Stadtgarnisonen des Hinterlands bolschewistische Organisationen geschaffen.

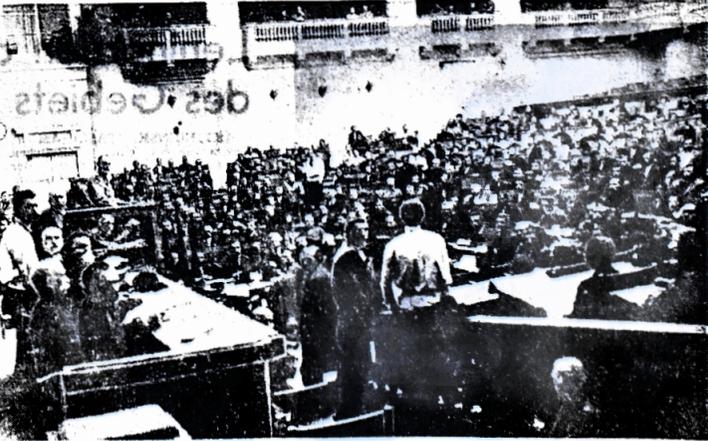
Die Antikriegsstimmung in der Armee wuchs an. Auf einem Meeting der Soldaten und Offiziere der Garnison von Zarzyzn wurde am 16. Juni eine von den Bolschewiki eingebrachte Resolution gegen die von der Provisorischen Regierung angesagte Offensive an der Front angenommen. Eine gleiche Resolution wurde auf dem Soldatenmeeting des 11. Gardekorps, dem 12.000 Mann bewohnten, vier Tage vor der Offensive an der Süd-Westfront beschlossen.

Vom 16. bis 23. Juni fand in Petrograd im Gebäude des Soldatenklubs „Prawda“ die Allrussische Konferenz der Militärorganisationen der SDAPR (B) der Front und des Hinterlands statt. Auf ihr waren 167 Delegierte von 43 Front- und 17 Militärgarnisonen des Hinterlands, die 26.000 Mitglieder der Partei vertraten, anwesend. An der Arbeit der Konferenz nah-

men W. I. Lenin, W. W. Woldarski, N. I. Podwolski und andere namhafte Funktionäre der bolschewistischen Partei teil.

Auf dieser Konferenz wurde das Allrussische Büro der Militärorganisationen beim ZK der SDAPR (B) gewählt. In seiner Bestand gingen N. I. Podwolski (Vorsitzender), N. W. Krylenko, M. S. Kedrow, W. I. Newski, K. A. Mechoschnin und andere aktive Parteilabbeiter der Armee ein.

Eine der wichtigsten Taten des revolutionären Schöpfertums des Proletariats nach dem Februar war die Wiederherstellung der Gewerkschaften. Schon Ende



Die erste Konferenz der Betriebsgewerkschaftskomitees, Petrograd, 30. Mai — 3. Juni 1917. Am der Konferenz nahmen 569 Vertreter der Betriebsgewerkschaftsleitungen und der Gewerkschaftsbüros Petrograds teil. Auf der Tagesordnung standen Fragen über die Kontrolle und Regulierung der Produktion über die Aufgaben der Betriebsgewerkschaftskomitees und andere.

Foto: TASS

den 21. bis 28. Juni verließ in Petrograd die Allrussische Konferenz der Gewerkschaften, die die Metall-, Textil-, Transport- und Hafenarbeiter, die Drucker und Mitarbeiter des Handels des Landes vertrat. Die Konferenz nahm die Forderung der Bolschewiki an, unverzüglich ein Gesetz über den achtstündigen Arbeitstag, über das Verbot von Überstunden zu verabschieden. Die Konferenz brachte auch den Vorschlag ein, die Gewerk-

schaften nach dem Produktionsprinzip aufzubauen.

Im Juni trat W. I. Lenin wiederholt mit scharfen politischen Artikeln in der „Prawda“ auf. In ihnen entlarvte er das imperialistische Wesen der Provisorischen Regierung, den Verrat der Menschewiki und Sozialrevolutionäre an den ureigensten Interessen der werktätigen Massen und zeigte, daß die Versöhler Verbündete der Bourgeoisie sind.

(Aus der Zeitschrift des ZK der KPASU „Politicheskije samobrosowanije“ Nr. 5, gekürzt).

Von Kinderhänden geschaffen

In der Mittelschule des Dorfes Beregowoje gibt es ein Lenin-Museum. Es nimmt ein ganzes Zweifamilienhaus ein. Hätten die Schüler von Leningrad oder Moskau solch ein Museum geschaffen, es würde sich darüber niemand wundern. Aber so viele Dokumente, Fotos und Bücher über Lenin zu sammeln, wenn man sich so weit ab von den großen Gebietsbibliotheken, Museen, Buchhandlungen befindet, ist gar nicht so einfach. Und deshalb sind in dem dicken, bis zur Hälfte beschriebenen Besucherbuch auch so viele begierigste Notizen.

So schreibt zum Beispiel der älteste Einwohner des Dorfes Beregowoje Schmidt: „Eine gute Sache haben die Kinder getan. Wir danken ihnen dafür, ich bin gerührt von der großen Arbeit der Kinder bei der Sammlung des Materials über W. I. Lenins Leben und Tätigkeit. Sie haben den Einwohnern unseres Dorfes geholfen, Lenins Leben besser und tiefer kennenzulernen.“

Von den Hunderten Besuchern, die ihre Eintragungen im Buch hinterlassen haben, waren sicher schon viele in Staatsmuseen und haben dort bestimmt bessere Expositionen über W. I. Lenins Leben. Das jedoch, was sie hier sahen, rührte sie besonders. Es ist doch wirklich erhellend, daß die Jungen und Mädchen aus der fernen Schule so viel interessantes Material gesammelt, die Ausstattung so gut durchdacht haben.

Das Museum hat elf Standtafeln ausgestellt: „Lenins Jugendjahre“, „Der Anfang von Lenins revolutionärer Tätigkeit“, „Lenin — der Organisator der bolschewistischen Partei“, „Lenin — der Organisator der Sozialistischen Oktoberrevolution“ und andere. Auf den Standtafeln sind mehr als 600 Exponate ausgestellt. Das sind Fotos, Postkarten, Briefe, Kopien von Lenins Manuskripten, Lenins Werke und Bücher über Lenin. Jedes Foto und Bild ist mit weißem festem Papier beklebt und unter Glas gelegt. Überall deutliche, schöne Unterschriften. Alles ist

wie es sich in einem Museum gehört.

Das Museum kostete der Schule keine einzige Kopeke, wenn man nicht die Kosten des Papiers und des Klebstoffs rechnet. Die Standtafeln fertigte man im Sowchos an, auch das Gebäude stellte der Sowchos für das Museum bereit. Deshalb fühlen sich die Kommunisten des Sowchos hier auch so wohl, wenn sie abends zu ihrem Polzirkel kommen. Es ist sehr bequem, hier den Marxismus zu studieren — alle Anschauungsmittel sind unter der Hand.

Wie wurden diese Exponate gesammelt? Konnte diese große Arbeit einfach aus Leidenschaft und Kollektionieren vollbracht werden? Keinesfalls, es war die heiße Liebe zu Wladimir Iljitsch. Vieles ist aus den Hausbibliotheken der Dorfbewohner hierher gekommen, wie auch aus den umliegenden Dörfern.

Da ist das Buch über Lenin von J. D. Siasowa. Die Kinder schrieben ihr, haben zu helfen, und die alte Kommunistin, W. I. Lenins ehemalige Sekretärin, erfüllte ihre Bitte und schickte ihnen dieses Buch wie auch andere Erinnerungen an Lenin.

Auf dieselbe Weise, sozusagen aus erster Hand, erhielten sie auch von W. P. Wingerdow, dem Kommunisten vom Jahre 1915, von A. A. Andrejew, dem ehemaligen Arbeiter des Sestrozker Werks Material über Lenin.

Die Schüler aus Beregowoje knüpften Briefwechsel mit den Museen in Moskau, Leningrad, Rjasan, Ufa, Kiew, Ujanowsk, Schuschenskoje an und von überall bekamen sie genaue Instruktionen, wie die Materialien zu bearbeiten sind und wie das Museum einzurichten ist. Und das Wertvollste — Exponate. Besonders viele schickte ihnen das Leningrader Museum.

Das Suchen der Kinder ging auch über die Grenzen unseres Landes hinaus. Sie schrieben nach Prag, Leipzig, Warschau, Krakow. Der Direktor des Prager Lenin-Museums Irshi Tschew antwortete den Kindern mit einem herzlichen Brief, dem Fotos, Dokumente und Erinnerungen der tschechischen

Genossen über die Vorbereitung der Prager Konferenz beigelegt waren. Aus der DIB erhielt die Kinder eine Kopie der ersten Nummer der „Iskra“ und Erinnerungen der deutschen Kommunisten an Lenin. Aus Polen kam das Foto der Kammer im Gefängnis Poronin, wo Lenin in Haft war, eine Reproduktion des Bildes „Lenin auf dem Spaziergang“ und andere.

Die Schüler aus Beregowoje besuchten Moskau und Leningrad und brachten von dort viele interessante Dokumente mit. Das Geld für die Fahrt bekamen sie vom Sowchos.

Die ganze Arbeit im Museum führt der Zirkel für Heimatkunde, den die Geschichtslehrerin Nadesda Iwanowna Malgina leitet. Trifft man sie in der Schule nicht an, so kann man sie bestimmt im Museum finden. Hier werden auch die Zirkelbesprechungen durchgeführt. Wenn man die der Erzählung der Lehrerin zuhört, die sie immer wieder bereitwillig unterbricht, um auf die Fragen der Schüler zu antworten, so versteht man, daß nur solche Lehrer nie über schwache „materielle Ausrüstung“ des Unterrichts und über Interesslosigkeit der Schüler klagen. Das Interesse der Schüler ist in allen zu bemerken — in ihren leuchtenden Augen, in ihrem Enthusiasmus und der Fingigkeit, mit denen sie die „materielle Ausrüstung“ des Faches — die vielfältigen Anschauungsmittel und Exponate beschaffen.

Die Beschäftigung ist zu Ende. Das Museum kommen Exkursanten. Diesmal sind es Schüler der zweiten Klasse. Mit großem Interesse hören die Kleinen der Erzählung des diensthabenden Exkursantenführers, des Mitglieds des Zirkels für Heimatkunde, der Schilerin der 10. Klasse Tania Romanowa über Großvater Lenins Leben zu. Alles, was Sie hier sehen, reißt ihre Einbildungskraft an und wird bei ihnen fürs ganze Leben im Gedächtnis bleiben.

Im Lenin-Museum werden auch Pionierversammlungen durchgeführt. Hier werden die Kinder in die Pionierorganisation aufgenommen und vor dem Bild des ewig lebendigen Führers geloben sie, seinem Vermächtnis treu zu sein. Hier wird auch der Geschichtsunterricht durchgeführt. Hierher kommen groß und klein, um das Leben des größten, des menschlichsten aller Menschen auf der Erde kennenzulernen.

Das Schulmuseum arbeitet.

G. KOWALENKO

Gebiet Pawlodar

Zum fünfzigsten Jahrestag des Sowjetstaates wird im Kremel ein Lenin-Denkmal enthüllt. Am Unionswettbewerb für das beste Lenin-Denkmal beteiligte sich der litauische Bildhauer, der Leninpreisträger Gediminas Jokubonis.

Foto: M. Baranaukas (TASS)



Kader für die Landwirtschaft

In den letzten 10 Jahren ist zu dem allen, ins Grün der Obstgärten geblühten Dorf Wannowka ein großes Hauserviertel hinzugewachsen. Es gehört dem Hydromeliorationstechnikum für die Landwirtschaft, das hier seit 1964 besteht. Seine Bestimmung ist, Mechanisierender, Hydromeliorationstechniker für die Landwirtschaft auszubilden. Es ist eine junge, aber rasch wachsende Lehranstalt. Ihr zur Verfügung steht ein Schulgebäude, das die Studenten und Lehrer selbst gebaut haben, mit 12 Auditorien, 15 Kabineten und Laboratorien und 17 Betriebs-Lehrhallen, die mit den nötigen Werkbänken und Inventar ausgestattet sind. Die Wirtschaft des Technikums besitzt 20 Autos, 24 Traktoren neuester Marken, Bagger, Bulldozer, Autolader, Kombines und verschiedene andere Landmaschinen.

Das Technikum hat einen Personalbestand von erfahrenen Lehrern, Laboranten, Technikern, Instruktoren für den Betriebsunterricht. Im Technikum lernen gegenwärtig mehr als 1500 Studenten.

In der Werkstatt des Technikums kann die volle Lehrpraxis der Studenten durchgeführt werden.

Das Technikum hat eine Fernabteilung für alle drei Fächer des Direktunterrichts. Hier lernen 719 Studenten.

Außerdem arbeiten beim Technikum ständige dreimonatige Umschulungskurse für Kader der Landwirtschaft. In diesem Jahr absolvierten 425 Sowchozabteilungsleiter, Brigadiere, Techniker, Mechaniker, Hydromelioratoren und Leiter der elektrischen Schafschur die Umschulungskurse.

In diesem Technikum wie auch in den Umschulungskursen werden Menschen aus allen Gebieten der Republik aus der Kajakow, wo neue große Massiv bewässert werden, aus dem Zelingerader, Kokschtawer, Kustanajer Gebiet und sogar aus Turkistan.

Außer dem Unterricht nach dem Betriebslehrogramm und dem Bau verschiedener Objekte für den eigenen Bedarf erfüllt das Technikum einen großen Umfang anderer Arbeiten. Die Betriebswerkstätte bedient mehr als 60 Kolchose und Sowchose in der Maschinen- und Traktorenreparatur, erfüllt hydromeliorative Aufgaben. Hier werden Hunderte Traktoren, Motoren und andere Landmaschinen repariert.

Nicht wenig wird auch für die kommunalwirtschaftliche Einrich-

tung des Rayonzentrums Wannowka getan. Das Kollektiv des Technikums hat die Mittelstraßen und Fußsteige asphaltiert. Sie montieren eine Elektrolinie von 5 Kilometer, um das Dorf mit Tageslichtlampen zu beleuchten. Gleichzeitig werden die Bauarbeiten auf dem Territorium des Technikums planmäßig fortgesetzt, unentwegt stärkt sich die materielle Lehrbasis. Unter den neuen Anschaffungen sind neue Maschinen für Hydromelioration, die neuesten Traktorenmarken.

Das Technikum beteiligt sich aktiv an kulturellen Leben des Rayons. Viele Lehrer des Technikums sind Mitglieder der Gesellschaft „Szanije“ und haben im Rayon schon mehr als hundert Vorlesungen zu verschiedenen Themen gehalten.

Die Laienkünstler des Technikums organisieren oft schöne Abende in den umliegenden Dörfern und Auf. Die Sportler des Technikums belegen den ersten Platz in der Zonenpartikade und den zweiten in Radfahren, Volleyball und Schwerathletik in der Republik.

Direktor des Technikums ist der Kommunist Michail Kostjuschenko, ein energischer Mann mit einem hohen Bildungsgrad und großer praktischer Erfahrung. In den 31 Jahren, die er als Direktor tätig ist, hat er drei Techniken organisiert — das Kustanajer Landwirtschaftliche, das Taldy-Kurganer Zootechnische und das Hydromeliorationstechnikum in Wannowka.

D. Löwen
Gebiet Tschimkent

Sommergastspiele

Mit Majakowskis Feuerwerk-Komödie „Die Wanze“ eröffnete das Pawlodarer Theater namens A. P. Tschewow sein Gastspiel in Karaganda. Mit großem Interesse erwarten die Karagander die erste Aufführung, das Pawlodarer Theater Ende Januar dieses Jahres als erstes von den 60 Theatern der Republik die Ehre hatte, im Kremeltheater anzutreten. Der Autor des Bühnenstücks „Stadt im Morgengrauen“ A. Aronow, graduierte den jungen Regisseur W. N. Kusenkow zu seinem großen Erfolg. Die Moskauer nahmen das zum erstenmal vom Pawlodarer Theater vorgeführte Konzert-Bühnenstück „Ich komme zu Euch“ zu W. Majakowskis Werken herzlich auf.

Nach Karaganda sind die Pawlodarer mit 8 Vorführungen gekommen, darunter W. Majakowskis „Wanze“, Schatrows „Gleb Kosmatshow“, Woinitsch „Bremse“. In den Hauptrollen treten die Volksschauspieler der UdSSR Xenia Alexandrowna Trulina, die Verdiente Schauspielerin der Republik Soja Semjonowna Podshew, die begabten Schauspieler Afanasjew, Monastyrski, Jermakow, Kusenkow auf. Die Pawlodarer werden bei sich das Karagander Theater namens Stanislawski aufnehmen. Die Karagander bringen nach Pawlodar 10 Vorführungen.

A. KAADE



UNSER BILD: Radioteleskop. Der Techniker Grigori Prichodko schreibt die Signale auf.

Foto: A. Tatarenko (TASS)

Ein Dorfkünstler

Off schon früh am Morgen, wenn fast das ganze Dorf noch schläft, und die ersten Sonnenstrahlen durch das Dickicht des Waldes dringen, sitzt der 73jährige Johann Hoffmann mit der Staffelei auf einem Baumstamm und malt Strich für Strich die Schönheiten der Natur auf Papier oder Leinwand. Weder die Einzelheiten des umliegenden Waldes, des blauen Himmels noch die roten Strahlen der emporgleuchtenden Sonne bleiben vom scharfen Auge des Dorfkünstlers unmerklich. Nicht nur die schöne Sommerzeit wird von ihm in Bildern dargestellt. Auf seinen Bildern sehen wir auch den goldenen Herbst, die Bäume ihr rotes und gelbes Gewand abwerfen und die Dörfler mit der Ernte beschäftigt sind; den zarten Winter und den wunderbaren Frühling mit der wieder aufblühenden Natur. In der Umzegend seines Dorfes sind solche Gemälde entstanden wie: „Am Fluß“, „Ein See am Wald“, „Weite“, „Beschnittene Birken“ und viele, viele andere.

Der geschickte, erfahrene Dorfkünstler kennt und liebt die allen bekannten russischen und ausländischen Maler und hat viele ihrer Bilder kopiert. Alle Dörfler und viele Menschen des Gebiets Nordkasachstan haben sich an den von ihm gemalten Bildern „Der letzte Tag Pompejas“, „Drei Recken“, „Morgen im Fichtenwald“, „Roggen“, „Rustan und Ljudmilla“, „Fischfang bei Borowoje“, „Hochgebräutes“, „Karelien“ und vielen anderen, die er nach der Natur, nach Bildern und Ansichtskarten geschaffen hat, ergötzt. Die Dörfler konnten sich seine Gemälde in der ihrem Klub veranstalteten Ausstellung ansehen. Die

Menschen des Gebiets machten sich durch das Fernsehen mit Johann Hoffmanns Bildern vertraut. Über 200 wertvolle Gemälde sind in letzter Zeit von dem unermüdeten Rentner, dem ehemaligen Lehrer, der 40 Jahre seines Lebens der heranwachsenden Generation gewidmet hat, geschaffen worden. Sein ganzes Haus ist eine Bildergalerie. Viele seiner Gemälde schmücken das Foyer des Dorfkubs.

Die Liebe zu den Kindern ist bei dem ehemaligen Lehrer, der nach dem Tod seiner Frau und seiner Tochter allein lebt, nicht erloschen. Fast jeden Tag sitzt eine ganze Schar von Kindern bei ihm am Fernseher. Gern hören sich die Kinder auch Märchen und Erzählungen von Johann Hoffmann an, in denen er die Liebe zu allen

Schönen bei den Kindern weckt. Schon so manches Spielzeug hat er für die kleinen Besucher gestaltet. Johann Hoffmann — nimmt auch an gesellschaftlichen Leben seines Dorfes teil. Er ist Mitglied der Revisionskommission und nimmt aktiv an der Revision in Kaufläden und im Sowchos teil.

In diesem Sommer soll im Rayonzentrum Bulajewo eine Gemäldeausstellung des Dorfkünstlers von Furmanowka stattfinden. Möge der unermüdete Künstler Johann Hoffmann sich noch viele Jahre guter Gesundheit erfreuen, damit er noch viele schöne Gemälde schaffen kann.

Text und Foto: H. Eek
Gebiet Nordkasachstan

UNSER BILD: Johann Hoffmann vor seinen Reproduktionen



Um ein besseres Leben

FJODOR Podtelkow, Michail Kriwoschlykow — diese beiden Namen kennen Millionen von Lesern in allen Ländern, wo Scholchow's Roman „Der Stille Don“ Verbreitung fand. Anders als bei den Haupthelden dieses Meisterwerks handelt es sich in diesem Fall aber nicht um Typen, sondern um wirkliche historische Persönlichkeiten. Michail Scholchow hat ihrem Lebens- und Kampfweg eingehend nachgeforscht und ihre Taten, ja Worte getreu wiedergegeben.

Der Schriftsteller brauchte diese Gestalten nicht zu typisieren, denn Podtelkow und Kriwoschlykow verkörpern wirklich die typischen Wesenszüge jener Männer aus dem Volke, die sich seinerzeit führend an den revolutionären Ereignissen beteiligten.

Die begegneten einander Ende 1917 in der Staniza Kamenskaja, wo sich die Kosakenregimenter sammelten, die von den blutigen Schlachtfeldern des ersten Weltkriegs heimgekehrt waren. Fjodor

Podtelkow war Artillerist, mit zwei Georkreuzen ausgezeichnet, und hatte kurz zuvor den niedersten Kosakenoffiziersrang erlangt. Für einen einfachen Kosaken war es alles andere als leicht, in die Offizierskaste aufgenommen zu werden. Dazu bedurfte es nicht nur gewisser Fähigkeiten, sondern vor allem auch außerordentlicher Tapferkeit. An alledem fehlte es Podtelkow nicht.

AUCH der Fähnrich Michail Kriwoschlykow war ein Mann von echtem Schrot und Korn. Beide hatten sie im Don, die Beschuldigung ins Gesicht, sie seien Verräter am Vaterland und am werktätigen Volk. Er wiederholte dann das Ultimatum des WRK.

Die Situation war im Augenblick ihrer ersten Bekanntschaft überaus kompliziert. General Kaledin, der Ataman der Don-Armee, hatte die Kosakenverbände heimtückisch an den Don gelockt, und wollte sie zu einer hinfügigen Waffe im Kampf gegen die junge Sowjetrepublik machen. Seine Agitatoren schürten den Ständedünkel, gaben die Losung „Kosakische Erde nur für die Kosaken“ aus, hetzten die Kosaken gegen die Bauern der mittleren russischen Gebiete und vor allem gegen die Arbeiter auf, da diese die Sowjetmacht unterstützen.

DENNOCH hielt es die Mehrzahl der Frontkosaken mit den Bolschewiken. In Kamenskaja berieten sie einen Kongreß ein und wählten ein revolutionäres Militärkomitee, dem sie die ganze Macht übergaben. Zum Vorsitzenden wurde Podtelkow, zum Sekretär Kriwoschlykow ernannt. Man schrieb den 10. Januar 1918.

Am selben Tage übergab das revolutionäre Militärkomitee (WRK) General Kaledin und seiner „Truppenregierung“ ein Ultimatum mit der Forderung, alle Macht dem WRK zu übergeben.

Am Tage darauf sprach Fjodor Podtelkow zu einer stürmischen Frontkämpfersammlung: „Väter und Brüder, ich gehöre keiner Partei an und bin auch kein Bolschewik. Ich strebe nur eines an: Gerechtigkeit, Glück und brüderliche Vereinigung aller Werktätigen, damit es keine Knechtung mehr gebe und keine Kulaken, keine Bourgeois und reichen Leute, damit alle frei und ungebunden le-

ben. Ist es denn meine Schuld, daß die Bolschewiken dasbege wollen und die dasbege kämpfen? Die Bolschewiken sind Arbeiter, also ebensolche Werktätigen wie wir Kosaken. Nur daß die bolschewistischen Arbeiter bewußter und einmiger sind als wir. Uns hielt man im Dunkeln, während die Leute in den Städten viel mehr vom Leben lernten. Also bin ich seit dem Ende doch auch ein Bolschewik.“

Das sind die Worte eines wahren Volkshelden, der eine große Verantwortung für die Revolution auf sich genommen hatte. Dieses Verantwortungsgelübde trug er bis zum letzten Atemzug in sich.

Unbewußt erschien er am 15. Januar 1918 an der Spitze einer Frontkämpferdelegation vor der Residenz des Ataman in Nowotscherkassk und schleuderte Kaledin und seinen Helfershelfern, den Führern der Konterrevolution an den Kopf, daß sie die Ehre des Kosakenvolkes, sie seien Verräter am Vaterland und am werktätigen Volk. Er wiederholte dann das Ultimatum des WRK.

Die Entschlossenheit Podtelkows und Kriwoschlykows „Donregiment“ für eine große Verantwortung für die Revolution auf sich genommen hatte. Dieses Verantwortungsgelübde trug er bis zum letzten Atemzug in sich. Unbewußt erschien er am 15. Januar 1918 an der Spitze einer Frontkämpferdelegation vor der Residenz des Ataman in Nowotscherkassk und schleuderte Kaledin und seinen Helfershelfern, den Führern der Konterrevolution an den Kopf, daß sie die Ehre des Kosakenvolkes, sie seien Verräter am Vaterland und am werktätigen Volk. Er wiederholte dann das Ultimatum des WRK.

Ende März wurde Fjodor Podtelkow zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Don-Sowjetrepublik gewählt. Michail Kriwoschlykow wurde Volkskommissar für die Verwaltung.

Am 9. April 1918 trat in Rostow der I. Kongreß der Sowjets der Don-Sowjetrepublik zusammen. Podtelkow und Kriwoschlykow sprachen ihren zündenden Reden von der Zukunft, vom friedlichen Aufbau, von der gerechten Nutzung des Bodens, von Gleichheit und Brüderlichkeit.

Der Kongreß nahm wichtige Beschlüsse an, doch konnten sie zunächst nicht in die Tat umgesetzt werden. Denn indessen stießen deutsche Truppen zum Don vor, und schon brachen in vielen Stanizen und Siedlungen konterrevolutionäre Meutereien aus.

Die Don-Republik befand sich in einer äußerst schwierigen Lage. Volkskommissar Kriwoschlykow wandte sich mit einem klaren und ruhigen Aufbruch an die Kosaken, Bauern und Arbeiter, der mit den Worten endete: „Greift zu den Waffen! Vorwärts zum Kampf für die Freiheit!“

AUF dem Gehöft Kalesch-nikow begann nun die Tragödie. Aufrührerische weiße Kosaken hatten Podtelkows Gefährten auf tückische Weise entführt. Dann bildeten mehrere weiße Offiziere ein Militärgericht, das 80 Soldaten aus der Abteilung Podtelkows zum Tode durch Erschießen, Podtelkow selbst und Kriwoschlykow zum Erhängen verurteilte.

Voll tragischer Spannung sind die Seiten des „Stillen Don“, die von den letzten Stunden der revolutionären Kämpfer erzählen. Auf dem Gehöft Ponomarjow führte man sie zu je 20 Mann vor ein Massengrab und erschoss sie. Das geschah um 6 Uhr am Morgen des 11. Mai 1918. Scholchow erzählt — und dies ist die genaue historische Wahrheit — daß Podtelkow und Kriwoschlykow baten, man möge sie als letzte Hinfügung, damit sie ihren Genossen Tröst zusprechen könnten.

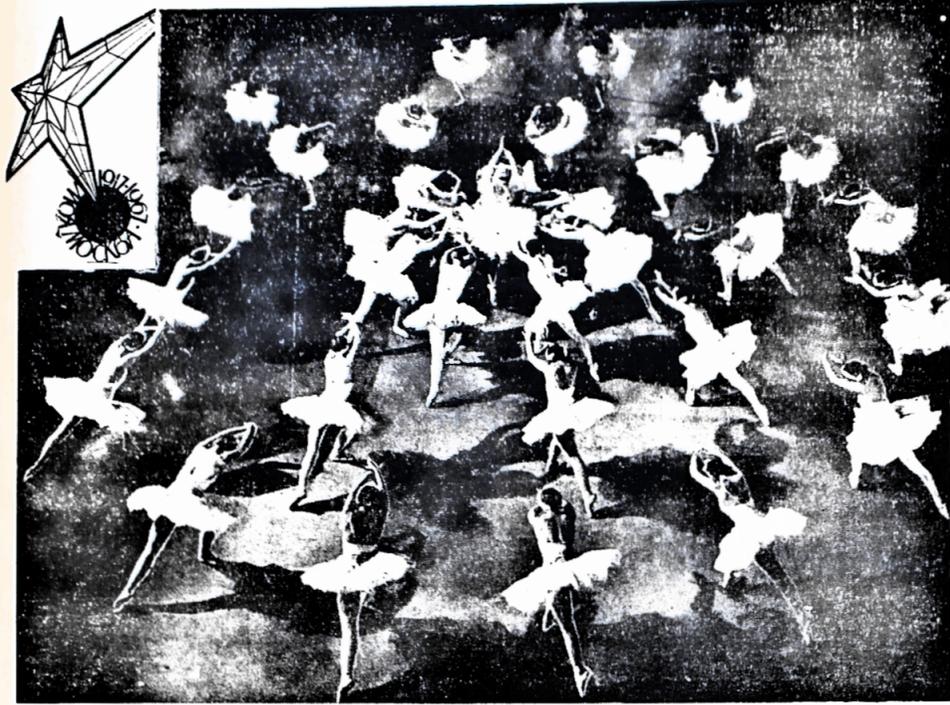
Vor der Hinrichtung hatte Kriwoschlykow einen Brief an seine Familie geschrieben: „Meine lieben Vater, Mutter, Großvater, Großmutter, Natascha, Wanja und alle meine Verwandten! Ich war ausgezogen, um bis ans Ende der Wahrheit zu kämpfen. Man hat uns getäuscht und gefangengenommen, und jetzt erordenen sie uns Waffenlose. Aber ihr sollt nicht weinen. Ich sterbe im festen Glauben, daß die Wahrheit nicht getötet werden kann und unsere Leiden noch mit Blut begehrt werden. Lebt wohl auf immer! Euch euch liebender Misha.“

Lieber Vater! Wenn alles wieder ruhig wird, schreib bitte einen Brief an meine Bräut, Xenia Samolenko ins Dorf Wolki im Gouvernement Poltawa. Schreib ihr, daß ich mein Versprechen nicht halten konnte.“

NACH der Befreiung des Nord Don durch die Rote Armee im Jahre 1919 wurde der Abteilung Podtelkow am Ort ihrer Niedermetzelung ein schlichtes Denkmal gesetzt.

Ende der fünfziger Jahre versammelten sich auf dem Gehöft Ponomarjow zahlreiche Veteranen der Revolution und Vertreter der jüngeren Generationen, die von jenen stürmischen Ereignissen nur aus den Lehrbüchern und aus dem „Stillen Don“ wissen. Es wurde ein neuer Obelisk zum Gedenken an die gefallenen Kämpfer entworfen. Lange und nachdenklich blickte Michail Scholchow, der ebenfalls gekommen war, auf das Steppeland ringsum, das ganz so aussah wie damals — und wie er denn die Wächter ihrer Nester flüchten.

Michail AMETISTOW (APN)



Die Jubiläumsausstellung der Kunst- und Dokumentaraufnahmen „Mein Moskau“ wird im Zentralen Ausstellungssaal der Hauptstadt eröffnet. In dieser Fotoausstellung, die Moskau und den Moskauer gewidmet ist, werden 1300 Fotos exponiert, die in 50 Jahren von vielen sowjetischen Fotokorrespondenten und Fotoliebhabern, sowie von ausländischen Autoren aufgenommen worden sind.

UNSERE BILDER: (oben links): Das Emblem der Fotoausstellung „Mein Moskau“. (Unten): J. Unnow „Der Schwanensee“.

Singende Glocken

Vilnius (TASS). In „höchster Stellung“ sind in der litauischen Hauptstadt, so meint man sich rührend, der Ingenieur-Elektriker Eduardas Alekna und der Musikforscher Rimas Guca. Bei jedem Wetter steigen sie die Treppe des alten Uhrturms hinauf und das Schlägen der Uhr wird dann von melodischen Geräuschen abgelöst, das 17

Glocken — von einem Kilogramm bis zu einer Tonne schwer hervorbringen. Diese Glocken spielen litauische Volksweisen, Hymnen, kleine Musikstücke. Vor dem „singenden Glockenturm“ am Gediminas-Platz steht sich stets eine begeisterte Menschenmenge zusammen.

Taschkenter Konservatorium

Das Staatliche Konservatorium Taschkent, das sein 30jähriges Jubiläum feiert, ist mit seinen 7 Fakultäten und 14 Lehrstühlen eine der größten mittelasiatischen Kunsthochschulen. Das Konservatorium spielte bei der Entwicklung der usbekischen Musik eine wichtige Rolle. 1275 Absolventen dieser Lehranstalt sind heute in den verschiedenen Bezirken Usbekistans und in anderen Republiken Mittelasiens als Leiter von Musikschulen tätig. Vor der Revolution besaß die usbekische Musik keine wissenschaftliche Theorie; sie wurde auf primitiven Instrumenten gespielt und von einer Stimme vor-

getragen. Nunmehr wird am Konservatorium ein wichtiger Problemen der Geschichte und der Theorie der usbekischen Musik bearbeitet. In den Theatern der Republik werden von Absolventen des Konservatoriums usbekische Opern, Sinfonien und Kantaten aufgeführt. Am Konservatorium wurde ein Aspirantur eingerichtet, damit künftige Tondichter, Musikwissenschaftler, Pianisten, Geiger, Dirigenten von Sinfonieorchestern und Chören ihr Können vervollkommen können, und für die angehenden Sänger ein Opernstudio eröffnet. (APN)

Zwei Sprengungen

Sowjetische Fachleute im Kampf mit den Murengängen

Schon immer verfolgten den Menschen solche Naturkatastrophen wie Orkane, Feuerbrünste, Überschwemmungen, Vulkanausbrüche und Murengänge. Leider kann die Wissenschaft noch nicht alle drohenden Naturerscheinungen voraussagen, doch führen die Gelehrten und Fachleute aller Länder einen energischen Kampf für ihre Vorbeugung. Jeder Sieg über eine Naturkatastrophe ist das Resultat angestrengter Arbeit, großer wissenschaftlicher Experimente und gehört selbstverständlich der ganzen Menschheit.

mit sich brachte, betrug anderthalb Millionen Kubikmeter mit einem Gewicht von 3 Millionen Tonnen. Viele erinnern sich an das tragische Ereignis 1963, als die Mure in einigen Minuten den See Issyk vernichtete, indem sie dessen Wasser wie aus einem Löffel ausschüttete. Es kostete Menschenleben, obwohl der Strom an der Stadt seitlich vorbeiging. Doch war der Gefahr, daß sich eine Mure auf Alma-Ata stürzen könnte, noch nicht vorbeugt. Das soll der Staudamm tun, der gegenwärtig durch die unikale Sprengung eines Berges errichtet ist.

Einer der größten solcher Siege über die irdischen Naturerscheinungen wurde am 21. Oktober 1966 bei Alma-Ata im Revier Medeo errungen. Der Damm, der hier in einigen Sekunden durch eine unikale Sprengung errichtet wurde, ist mehr als 60 Meter hoch und wie der größte Gelehrte des Landes, der Akademiker N. W. Melnikow sagte, wird er die Stadt mindestens im Verlaufe von 50 Jahren schützen, wenn sogar die Bauarbeiten nicht fortgesetzt werden.

Antwort: Weil seine Errichtung durch ein gewöhnliches Bauverfahren zehn Jahre gedauert hätte. Bei dem komplizierten Relief des Ortes wäre die Arbeitseffektivität der Bagger, Autokipper und anderer Technik außerordentlich niedrig gewesen. Es hätte in dieser Zeit wieder zu einer Katastrophe kommen können. Die Sprengung aber dauerte einen Augenblick. Es war schwer, sie zu vollführen, doch nicht gefährlich. Die Gelehrten verstanden es, die Sprengung zu leiten. Deshalb wird sie auch eine Richtsprengung genannt. Das hängt von der Wechselschwindigkeit der Sprengladungen ab.

Unlängst ertönte das mächtige Echo der Sprengung über den Berg des Erasmiller Alatau zum zweiten Mal. Der vom Willen und Verstand des Sowjetmenschen geschaffene Granit-schild vor Alma-Ata hat ein Murenstaubecken für 6000 000 Kubikmeter gebildet. Solche Erfolge im Kampf mit den gefährlichen Murengängen hat noch kein Bergland der Welt erreicht.

Antwort: Durch die zweite Sprengung sollten 1 Million 400 000 Kubikmeter Grund in den Hauptdamm zugeschüttet werden, was am 14. April dieses Jahres auch getan wurde. Der Damm wurde dadurch auf fast 100 Meter erhöht. Er hat dadurch an die 80 Prozent der murengängigen Flächen des Bassins der Malaja Alma-Atinka und alle Muren von Gletscher-Moränenherkunft für immer abgeteilt. Das geschaffene Becken reicht aus, um 3 Murengänge von der Art der katastrophalen Überschwemmung des Jahres 1921 aufzunehmen, deren durchschnittliche statistische Wiederholung seltenere als einmal in hundert Jahren vorkommt.

Frage: Erzählen Sie bitte, unsere Lesern zuerst, was die Mure eigentlich darstellt, welche Gefahren sie birgt.

Antwort: Die Mure ist ein mächtiger Strom aus Schlamm und Stein, der Gebirgswolkenbrüche und das Tauen des Schnees, steile Abhänge und die leicht abspulbare Oberfläche der Bergabhänge sind die Ursache dieser Naturkatastrophe. Schon zweimal, 1641 und 1921, stürzte die Mure auf den Alatau nieder. Beim zweiten Mal richtete sie großen Schaden an. Einige Hundert Häuser riß sie mit sich fort, es gab Menschenopfer, der Umfang des Steinmaterials, das der Strom

zielgemäße Wirkung zu geben. Solch eine Sprengung ist mit der Erschließung einer Kumulation verbunden, die die Energie unverteilt und in nötiger Richtung konzentriert wird.

Frage: Ist auch andersorts die Anwendung solch mächtiger Sprengungen bekannt?

Antwort: Nach dem Gewicht der Hauptladung hatte die Alma-Ataer Sprengung nicht ihresgleichen auf dem Planeten. In China beim Öffnen des Bainschan-Erzlagers wurden unter der Leitung sowjetischer Fachleute gleichzeitig 9 200 Tonnen Sprengstoff gesprengt, doch die größte Ladung nur 1100 Tonnen, das heißt um 2,5 Tonnen weniger als die Alma-Ataer.

Frage: Somit ist das Problem der Murengänge für Alma-Ata und seine Umgebung praktisch gelöst?

Antwort: Im allgemeinen — ja. Es bleibt jedoch noch die Gefahr eines Murenganges von Seiten des Flusses Bolschaja Alma-Atinka, an dessen Ufern der junge Künin-Rayon der Hauptstadt entsteht. Aus diesem Grund muß die Projektierung und die zweite Baufolge von Errichtungen gegen die Murengänge beschleunigt werden.

Frage: Wie wird in der Republik das Problem der Prognosen der Murenüberschwemmungen gelöst?

Antwort: Die Täler der Malaja und Bolschaja Alma-Atinka und andere Flüsse des Transilberaltaus sind nicht die einzigen murengängigen Rayons Kasachstans und des Landes. Deshalb wird die Erfahrung im Schutz gegen die Murengänge von Alma-Ata, auch für andere Orte von Nutzen sein. In Alma-Ata befindet sich das Kasachische hydro-meteorologische wissenschaftliche Forschungsinstitut, eines der führenden

Tage unserer Heimat

Felsenmalerei der Urmenschen

Dort, wo der fernöstliche Gebirgsflüß Kija auf Felsen stößt und eine scharfe Biegung macht, finden die Archäologen nicht selten alte Wohnstätten und Hausrat der Steinzeitmenschen. Unlängst entdeckte der Geologe Sergej Wokresenski in Felsen eingetragene Zeichnungen. Auf gelben Basaltsteinen haben unbekannte Künstler mit Hilfe eines Kieselsteins oder Metallstifts ihr Werk eingegraben. Die Zeichnungen wurden mit der Zeit dunkel, überzogen sich mit Moosbarsten und manche Linien sind kaum zu sehen.

Die Kijnsker Schrift unterscheidet sich auch von den Sikatschi-Ajansker Schriftzeichen, die in der für die Künstler des Neolith bestehenden realistischen Form ausgeführt sind. Die verschiedenenartigen und komplizierten Schriftzeichen, die einhellige Harmonie und der Still der unkalten Felsenmalerei weisen auf die Epoche der Entstehung religiöser Überzeugungen hin. Das bestätigen der Strahlungsdatierungen, die wunderliche Symbolik der Hände, die Gesichtsausdrücke.

Nach Meinung des wissenschaftlichen Mitarbeiters des Chabarowsker Heimatkundemuseums, Archäologen Jurj Wassiljew, sind diese Zeichnungen offenbar zu Beginn des neuen Zeitalters aufgetaucht, als im Fernen Osten Stein, Bronze und Eisen nebeneinander lebten. Das Studium der Kijnsker Felsenmalerei wird neues Licht auf die Geschichte der materiellen Kultur der Völker am Amur werfen. Wseswolod JACHONTOW, Mitglied der geographischen Gesellschaft der UdSSR (APN)

Poliklinik auf Rädern

In weit entfernten Kolchosan und Sowchos des Gebietes Ulanow wird regelmäßig der Besuch von Ärzten aus dem Krankenhaus Karsun angekündigt. Die Mediziner dieses Krankenhauses organisierten eine Poliklinik für Hausbehandlung, um die Landwirte unmittelbar in ihrem Wohnort zu betreuen. Dieser Poliklinik gehören ein Chirurg, ein Internist, ein Kinderarzt, ein Frauenarzt und ein Nervenarzt an.

Neue Antarktis-Expedition

Leningrad (TASS). In unserem Land wird eine weitere, die 13. Antarktis-Expedition ausgerüstet, die im Herbst die seit Dezember 1966 in der Antarktis tätigen Polarforscher ablösen wird.

Die Expedition hat zur Aufgabe, an der Nordwestküste der Antarktis eine neue Südpolarstation einzurichten, die den Namen des russischen Seefahrers Faddej Bellingshausen (1779—1852) führen wird.

den im Lande auf dem Gebiet der Erforschung der Muren. Die Arbeit im Bassin der Malaja Alma-Atinka arbeitet die Alma-Ataer Murenstation. Mit einem Wort, wir haben jetzt alle Bedingungen für die Lösung der Probleme der Berechnungen und Prognosen der Murengänge, für die Ausarbeitung und Prüfung der zuverlässigsten und ökonomischsten Systeme und Konstruktionen des Schutzes gegen Murengänge.

Aus diesem Grund muß die Projektierung und die zweite Baufolge von Errichtungen gegen die Murengänge beschleunigt werden.

Die Expeditionsteilnehmer und die wissenschaftlichen Ausrüstungen werden mit dem Dieselelektroschiff „Ob“ und dem neuen Forschungsschiff des hydrometeorologischen Dienstes der UdSSR „Professor Wiese“ (erbaut im sowjetischen Auftrag in der DDR) an den Bestimmungsort gebracht werden.

Frage: Warum wurde der Staudamm durch eine Sprengung errichtet?

Antwort: Die Täler der Malaja und Bolschaja Alma-Atinka und andere Flüsse des Transilberaltaus sind nicht die einzigen murengängigen Rayons Kasachstans und des Landes. Deshalb wird die Erfahrung im Schutz gegen die Murengänge von Alma-Ata, auch für andere Orte von Nutzen sein.

Die Natur bietet uns dazu unerschöpfliche Möglichkeiten.



Frage: Erzählen Sie bitte, unsere Lesern zuerst, was die Mure eigentlich darstellt, welche Gefahren sie birgt.

Montevideo. (TASS). Die UdSSR-Nationalmannschaft trat gegen die Auswahl der USA wegen eines unangenehm angesetzten Freiwurfs verloren.

Olga Titowas Rekord. Nowosibirsk. (TASS). Olga Titowa, Studentin an dem Technikum für Körperkultur in Nowosibirsk, stellte mit 52,03 Meter einen neuen Weltrekord im Diskuswerfen auf. Sie überbot somit die bisherige Weltbestleistung der Deutschen, die von der Amerikanerin die westdeutsche Sportlerin Liesel Westermann in London erzielt hatte.

Frage: Warum wurde der Staudamm durch eine Sprengung errichtet?

Antwort: Die Täler der Malaja und Bolschaja Alma-Atinka und andere Flüsse des Transilberaltaus sind nicht die einzigen murengängigen Rayons Kasachstans und des Landes. Deshalb wird die Erfahrung im Schutz gegen die Murengänge von Alma-Ata, auch für andere Orte von Nutzen sein.

Olga Titowa wurde am 6. Juni 20 Jahre.

Frage: Erzählen Sie bitte, unsere Lesern zuerst, was die Mure eigentlich darstellt, welche Gefahren sie birgt.

Antwort: Die Mure ist ein mächtiger Strom aus Schlamm und Stein, der Gebirgswolkenbrüche und das Tauen des Schnees, steile Abhänge und die leicht abspulbare Oberfläche der Bergabhänge sind die Ursache dieser Naturkatastrophe.

Redaktionskollegium. Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT: г. Челябинск Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт» TELEFONE: Chefredakteur — 19-09, Stello. Chef. — 17-07, Redaktionssekretäre — 17-04, Sekretariat — 16-56, Abteilungen: Propaganda — 14-26, Partei- und politische Massenarbeit — 14-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 18-39, Information — 17-55, Leserbrief — 17-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72. Redaktionsschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit). «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 г. Челябинск Типография № 3 УН 00313 Зака № 7368